

Indiana Tribune.

Jahrgang 3—No. 26.

Office: 606 Circle u. Meridian-Straße.

Laufende No. 130.

Indianapolis, Indiana, Samstag, den 5. Februar 1881.

Die Spiegel.

In des Meeres Spiegel schauet
Früh die Sonn' am Himmel waag
Und die Blume frisch betauet
Spiegel sich im Wiesenbach.

Liebes Kind schau unbefonnen
Aus in deinen Spiegel du.
Leb's nicht von den Ueberkommen,
Dass sie ihn dir hängen zu.

Die sich selbst nicht mögen leiden,
Müssen recht unelblich sein;
Du erfahre dich bescheiden
Aus an deinem Widerschein.

Nicht allein die Eigenliebe
Nag im Spiegel sich beschaun;
Gern auch dringt in eigne Triebe
Selbstbewusstsein und Vertraun.

Demuth selber kann erwecken
Solch ein eitles Spiegelglas,
Wenn es einem zeigt die Fleden,
Die man gar zu gern vergas.

Nur die Frömmigkeit und die Affen
Schlagen in die Spiegel drein,
Diese weil sie mißgeschaffen,
Denn weil sie's wollen sein.

Friedrich Rückert.

Religion und Socialismus.

Von unserm Leipziger Correspondenten.

Es ist ein politischer Fehler von nicht zu unterschätzender Tragweite, daß ein Theil der socialdemokratischen Richtung Deutschlands sich hinreißend liebt, die Religion mit in den Parteikampf hineinzuziehen, und es kann nicht genug gewarnt werden, damit man nicht anderswo in denselben Fehler verfällt.

Bis zu dem Auftreten des Hofsprengers Stöcker ignorierte man diese Frage gänzlich. Zweitens legte man sich über sie, als über einen überwundenen Standpunkt hinweg, andererseits aber wurde sie ausschließlich als Privatsache betrachtet, und fand diese Anschauungsweise, als die allein richtige, auch im socialdemokratischen Programm ihren Ausdruck, indem sie darin ausdrücklich als Privatsache erklärt wurde.

Ein bedeutender Procentsatz der Bevölkerung unserer Kulturstaaten steht nun leider gegenwärtig einmal auf einer so niedrigen Bildungsstufe, daß man nur zufrieden sein muß, wenn er erkennt, daß unsere wirtschaftliche Noth und alles Massenelend aus den bestehenden verkehrten und veralteten gesellschaftlichen Einrichtungen entspringt.

Die Socialdemokratie muß sich so viel als möglich hüten, den menschlichen Egoismus direkt anzugreifen. Mit der Bekämpfung der Religion, die mit dem streng volkswirtschaftlichen Kern der Streikfrage gar nichts zu thun hat, wird derselbe aber direkt angegriffen. Denn der Glaube an eine Vergeltung im Jenseits und die geduldige Pinnahme irdischer Leiden und Entbehrungen hat auch bei den scheinbar ungenügsamsten Menschen diesen unlästerlichen Friede zur Grundlage, und sie wollen es nicht hören, daß der Wechsel auf das Jenseits nur den einen Fehler hat, daß Ort und Datum der Einlösung desselben fingirt sind. Der Egoismus findet dieses Resultat der Fortschrittlosigkeit, denn ihm ist Unsterblichkeit Gemüthsposul.

Greife man daher den menschlichen Egoismus, gegen den nun einmal sehr schwer anzukommen ist, nicht an, sondern suche man sich denselben zu Nutzen zu machen, rufe man denselben zur Mithilfe zur Herbeiführung des socialdemokratischen Staates, oder Gemeinwesens an und zwingen man ihn auf diese Weise sich durch sich selbst zu bekämpfen, ebenso, wie die Homöopathie in ihrem naturgemäßen Heilverfahren Ähnliches mit Ähnlichem vertreibt.

Und dies dürfte nicht so schwer sein, denn trotz des Wechsels auf das Jenseits treibt der Erhaltungstrieb Ungläubige so wohl wie Gläubige dazu an, sich auf unserer Erde, auf der es nun einmal gelebt sein muß, so wohlthätig als möglich einzurichten und sich wenigstens eine zum

Leben unumgänglich notwendige Existenz zu erstreben. Und eben deshalb, weil der Socialismus eine Frage ist, die die Wirtlichkeit der gegenwärtigen Bedeutung ist, weil er sich direkt an den Egoismus — wenn auch hier an den berechtigten von der Welt, indem er hier zur Frage des Seins oder Nichtseins herabsinkt — wenden kann, deshalb stehen seine Chancen so günstig!

Weshalb nun einerseits an den menschlichen Egoismus appelliren und andererseits ihm Gewalt anthun, ihn belämpfen, indem man die Religion bekämpft? Dies wäre ja eine Inconsequenz und verstieße gegen den natürlichen Verlauf der Sache, weil alle Religion nichts weiter ist, als die phantastische Widerspiegelung äußerer Mächte in den Köpfen der Menschen, eine Widerspiegelung solcher Mächte, die ihr allmächtiges Dasein beherrschen, eine Widerspiegelung, in der die irdischen Mächte die Form von überirdischen annehmen.

In den Anfängen der Geschichte sind es zuerst die Mächte der Natur, die ein solche Widerspiegelung erfahren und in der weiteren Entwicklung bei den verschiedenen Völkern die mannichfachen und buntesten Personifikationen durchmachten. Dieser erste Proceß ist wenigstens für die indoeuropäischen Völker durch die vergleichende Mythologie bis auf seinen Ursprung in den indischen Vedas zurückverfolgt und in seinem Fortgange bei Indiern, Perlern, Griechen, Römern, Germanen und soweit das Material reicht, auch bei Sclaven, Alanen und Slaven im Einzelnen nachgewiesen worden. Aber bald treten neben den Naturmächten auch gesellschaftliche Mächte in die Wirklichkeit; Mächte, die den Menschen ebenso fremd und im Anfang ebenso unerklärlich gegenüberstehen, wie die natürlichen scheinbaren Naturmächte selbst beherrschen, wie die Naturmächte selbst. Die Phantasiegestalten, in denen sich Anfangs nur die geheimnißvollen Kräfte der Natur widerspiegeln, erhalten damit gesellschaftliche Attribute, werden Repräsentanten geschichtlicher Mächte und so giebt es denn Götter für Krieg, Handel, Kunst, u. s. w. Auf einer noch weiteren Entwicklungsstufe werden sämtliche natürlichen und gesellschaftlichen Attribute der vielen Götter auf einen allmächtigen Gott übertragen, der selbst wieder nur der Reflex des abstrakten Menschen ist. So entstand der Monotheismus, der geschichtlich das letzte Produkt der späteren griechischen Vulgarphilosophie war und im jüdischen ausschließlichen Nationalgott Jehova seine Verkörperung fand. Daraus folgt das Christenthum, und es ist nicht zu leugnen, daß es trotz seiner verheerenden Wirkungen als Zwischenstation im Entwicklungsproceß der Menschheit Dienste geleistet und uns einen Schritt näher zur Weiterlösung gebracht hat. Die kosmopolitische Außen- und die christliche Innenwelt, die Idee der allgemeinen Menschenbrüderlichkeit in der Kindheit Gottes schlang das erste Band zwischen Nation und Nation, und die deutschen Bauernkriege, in welchen man auch die Kluft zwischen Arm und Reich zu überbrücken versuchte, waren nur eine praktische Folge der christlichen Lehre, die den moralischen Impuls durch das ihr innewohnende Gefühl der Gleichheit vor Gott dazu gegeben hatte.

Mit dem Entstehen des Welt Handels und unserer großartigen Communicationsmittel, seit dem Umschlagreifen der positiven Wissenschaften, welche immer mehr Gemeingut der Gebildeten aller Nationen werden, sind wir der Verdrängung der Nationen unendlich näher gerückt und es ist jetzt die Fortschritte der Produktion und Kultur im Allgemeinen, welche das Band der Nationen fester und unausslöschlicher fesseln.

Es bedarf dazu des Christenthums nicht mehr! Doch bis zu der Zeit, wo die vorwärtstreibende Idee der Menschheit, der moderne Socialismus zum Siege kommt und die Arbeit der Fels wird auf welchem die Kirche der Zukunft gebaut werden kann, giebt es noch immer Mächte von denen die Menschen abhängig sind, von denen sie beherrscht werden; die thatsächliche Grundlage der religiösen Reflexion dauert also fort und mit ihr der religiöse Reflex selbst. Und wenn auch diese heute nicht mehr an eine Weltverlöbte durch den Tod Christi, die erst später in die christliche Religion als ein reiniges Sünderopfer hineingekleidet worden ist und von der Christus selbst gewiss nichts wissen haben wollen, glauben, so haben sie doch noch das Bedürfnis, an ein höheres, ihre Geschicke lenkendes Wesen zu glauben.

Nun werden aber heute die Menschen in der bürgerlichen Gesellschaft, von den von ihnen selbst geschaffenen Verhältnissen, von den von ihnen selbst producirten Produktionsmitteln wie von einer fremden Macht beherrscht, und wenn auch die bürgerliche

Oekonomie eine gewisse Einsicht in den ursächlichen Zusammenhang dieser Fremdherrschaft hat, so ändert dies der Sache nach nichts. Die bürgerliche Oekonomie kann weder die Krisen im Ganzen verhindern, noch den einzelnen Kapitalisten vor Verlusten, schlechten Schulden und Bankerott, oder den einzelnen Arbeiter vor Arbeitslosigkeit und Elend schützen. Es heißt noch immer: Der Mensch denkt und Gott thut. Die Fremdherrschaft der kapitalistischen Produktionsweise lenkt. Die bloße Erkenntnis, und ginge sie weiter und tiefer als die bürgerliche Oekonomie, genügt nicht, um gesellschaftliche Mächte der Herrschaft der Gesellschaft zu unterwerfen. Dazu gehört vor allem eine gesellschaftliche That. Und wenn diese That vollzogen, wenn die Gesellschaft durch Besitzergreifung und planvolle Handhabung der Produktionsmittel sich selbst und alle ihre Mitglieder aus der Knechtschaft befreit hat, in der sie gegenwärtig gehalten werden durch diese von ihnen selbst producirten, aber ihnen als übergewaltige fremde Macht gegenüberstehenden Produktionsmittel, wenn der Mensch also nicht mehr bloß denkt, sondern auch lenkt, dann erst verschwindet die letzte fremde Macht, die sich jetzt noch in der Religion widerspiegelt, und damit verschwindet auch die religiöse Widerspiegelung selbst, aus dem ganz einfachen Grunde, weil es dann nichts mehr widerspiegeln giebt.

Das Aufheben der Verehrung und Anbetung aller mythischen Mächte würde also, mit dem Verschwinden der Grundbedingung solcher Verehrung von selbst wegfallen und die Erziehung der Jugend den Proceß des Verschwindens aller bestehender Religionen beschleunigen, von der steigenden Bildung der neueren Generation, würde der letzte Rest des Aberglaubens hinweggeschwemmt werden.

Neue Anzeigen.

Erstes Concert

Indianapolis Harmonie

unter Leitung des Herrn Prof. Wopp

Dienstag, den 8. Februar 1881

in der Harmonie Halle.

Eintritt 25 Cents.

Park Theater

Männerchor

Carneval.

Freitag, 18. Februar

Die vollständige Affaire dieser Art,

die je im Westen projectirt wurde.

Maskenball

Indianapolis

Schwaben-Vereins

am

Montag, 21. Febr. 1881

in der

Mozart Halle.

Eintritt 50 Cents @ Person.

Maskenball

Indianapolis Harmonie

in der

Harmonie Halle

früher Union Hall

am

Montag, 21. Februar 1881.

Eintritt Herr und Dame 75 Cents.

Extra Damen Ticket 25 Cents.

Die Abstimmung über die Kohlen-Bahn.

Am Montag,

den 7. Februar 1881,

wird eine Abstimmung darüber stattfinden, ob Center Township \$100,000 bewilligen soll oder nicht und zwar zu dem Zwecke, zu der Errichtung der Indianapolis Kohlen- und südl. Eisenbahn zu helfen. Jeder gesetzliche Stimmgeber ist berechtigt in seiner Ward oder seinem Stimmplatz unter denselben Gesetzen und Bestimmungen zu stimmen, welche bei Wahlen gelten.

Am genannten Tage wird über nichts weiter abgestimmt werden, als über die Bewilligung zum Bau der Indianapolis Coal and Southern Railroad.

Während die unternehmenden Städte St. Louis, Cincinnati und Chicago Eisenbahnen nach den Kohlenfeldern von Indiana errichtet haben, hat Indianapolis, das mit seinen Fabriken nur fünfzig Meilen von diesen Kohlenfeldern entfernt ist, niemals einen Cent ausgegeben um billige Kohlen zu bekommen.

Der Vorschlag, über welchen abgestimmt wird, ist der liberalste, welcher je der Stadt Indianapolis gemacht wurde. 165 Meilen neuer Bahn und eine Schenkung von bis \$100,000. Und dieselben sind nicht eher zahlbar, als bis sechzig Meilen der Bahn gebaut sind, und eine schriftliche Garantie gegeben ist, daß die Stadt zu welcher Kohlen nach der Stadt gebracht werden, 33 1/2 Prozent billiger als bisher sein soll.

Folgendes sind die Bedingungen, welche erfüllt werden müssen, ehe ein Theil der Bewilligung bezahlt wird:

1. Das so bewilligte Geld soll nicht eher bezahlt werden, bis die Compagnie sechzig Meilen der Bahn von Indianapolis aus gebaut und in Betrieb gesetzt hat, auch nicht bis die Compagnie mit den County-Commissären einen schriftlichen Vertrag eingegangen ist, in oder nahe bei der Stadt Indianapolis Reparatur-Berathungen zu errichten, Kohlen zum Verbräuche in besagtem Township zu nicht mehr als 1 Cent per Tonne und eine Meile zu befördern, und für den Transport von Kohlen nach Indianapolis auf einer Entfernung von 75 Meilen nicht mehr als 60 Cents die Tonne zu berechnen.

Die Indianapolis Coal and Southern Railroad" ist bestimmt:

1. Die Stadt Indianapolis und ihre Fabriken mit billigen Kohlen zu versehen und dadurch ein großes Industrie-Centrum zu errichten.

2. Den Handel der Stadt einen großen Theil des Landes zu eröffnen, der gegenwärtig keine Eisenbahnverbindung hat.

3. Die beiden großen Städte Indianapolis und Evansville durch eine direkte und unabhängige Eisenbahn zu verbinden.

4. Die Stadt Indianapolis zu dem nächsten Endpunkt der Bahn zu machen und diese zu einem Glied der directesten Verbindung mit der Haupt-Region des Südens und den Viehzüchtereien von Texas und dem Südwesten, sowie zu einem Theile der großen Texas Pacific Linie zu machen.

Es läßt sich mathematisch nachweisen, daß der Stadt ein Vortheil von mehr als \$100,000 für die nächsten fünfzig Jahre erwachsen wird.

Die Gründer des Unternehmens sind (sämtlich Indianapoliser und zum Theil Grundbesitzer und Steuerzahler, welche von dem Unternehmen keinen anderen Gewinn erwarten, als ihren soher als Bürger und Grundeigentümer durch die Vermehrung des Geschäftsverkehrs und die Erhöhung des Werthes von Grundeigentum erwachsen wird. Folgendes sind die Namen der Incorporatoren der Indianapolis Kohlen- und südl. Eisenbahn-Compagnie:

Thomas A. Morris, Thomas G. Sharpe, Ingram Fletcher, C. F. Martindale, Rufus G. Brown, Wm. Walker, C. A. Fletcher, Jr., A. S. Wray, G. A. Allen, John B. Murphy, Garret Bates, Fred Haggis, Arthur L. Wright, T. A. Lewis, B. B. Johnson, D. P. Erwin, John C. New, J. C. Schoemaker, Henry Jordan, J. G. Rojen und Thomas Davis.

Es ist nicht einer unter den Genannten, der es nicht lieber sehen würde, wenn eine Kohlen-Bahn ohne Verbesserung gebaut würde, und welcher nicht in dieser Richtung ebensoviel thun würde, als irgend einer, der sich veranlaßt sieht, gegen die Bewilligung zu stimmen, aber sie wissen, und auch Andere wissen, daß das Niederstimmen der Bewilligung gleichbedeutend ist, mit dem Niederstimmen des Baues der Bahn und der Reduktion der Kohlenpreise.

Das Projekt liegt dem Volke auf Grund seines Werthes vor. Wenn die Stimmgeber der Stadt mit dem gegenwärtigen Preise der Kohlen zufrieden sind, wenn sie damit zufrieden sind, daß unsere Industrie nicht wächst, wenn ihnen die Aussicht auf das Zurückgehen der Stadt lieb ist, dann werden sie gegen die Bewilligung stimmen. Wenn sie dagegen billige Kohlen wünschen, wenn sie wünschen, daß unsere Industrie zunimmt, und dem Handel der Stadt-Hauptstadt neues Leben verliehen wird, dann werden sie ihre Stimmen zu Gunsten der Bewilligung abgeben.

Alle Arten von Häusern, große und kleine, in irgend einem Theile der Stadt, Bedingungen annehmbar.

C. A. Wilder, Agent.

21 N. Market Str.

THIS PAPER

NEW YORK

NEW YORK

NEW YORK

NEW YORK

NEW YORK

NEW YORK

NEW YORK

Stidereien!

Unsere eigene Importation.

Beste Qualitäten,

Ausgewählteste Moden,

Größtes Lager,

Schönste Auswahl,

Niedrigste Preise.

Hamburger Stidereien,

von 2c bis \$3.00 per Yard.

Eine Specialität in zusammenpassenden

Mustern von verschiedenen Breiten.

Judische Stidereien,

Rainsook Stidereien.

Alles neu und beliebt zu den allerniedrigsten Preisen.

Damen

sind ersucht, dieses Lager zu prüfen, ehe sie ihre Einkäufe machen.

L. S. AYRES & CO.

Indianapolis.

Staatspapiere

der

Stadt Hamburg.

(Deutschland)

Hauptgewinn 400,000 Mark

3. Classe:

1 \$4.00, 1 \$8.00, 1 \$16.00.

Königl. Sächsische

1 \$3.50, 1 \$7.00, 1 \$13.50.

Herzog. Braunschweig-

Lüneburger

1 \$8.00, 1 \$4.00, 1 \$2.00, 1 \$1.00

Auskunft gerne frei ertheilt.

Albert Hebrndt,

122 Süd Illinois Str.

Gebrüder Frenzel.

Deutsches

Passage- & Wechselgeschäft

Edo Washington Straße und Virginia

Avenue. (Bance Block.)

Europäisches

Expres-Departement,

Pakete, enthaltend Feiertagsgeschenke jeder

Art, Schulsachen, Bonds und Werthpapiere

werden an irgend eine Adresse in Europa zu den

niedrigsten Preisen versandt.

Politische Ankündigungen

Horace McKay

ist ein Candidat für das Amt des Mayors, unterworfen der Entscheidung der republikanischen

Nominations-Convention am 26. Februar 1881.

Robert E. Smith

ist ein Candidat für das Amt des Mayors, unterworfen der Entscheidung der republikanischen

Nominations-Convention am 26. Februar 1881.

J. N. Wattison

ist ein Candidat für das Amt des Stadt-Schatzmeisters, unterworfen der Entscheidung der republikanischen

Nominations-Convention am 26. Februar 1881.

W. S. A. Tarkington

ist ein Candidat für das Amt des Stadt-Schatzmeisters, unterworfen der Entscheidung der republikanischen

Nominations-Convention am 26. Februar 1881.

Francis L. Field

ist ein Candidat für das Amt des Stadt-Schatzmeisters, unterworfen der Entscheidung der republikanischen

Nominations-Convention am 26. Februar 1881.

Willard J. Connett

ist ein Candidat für das Amt des Stadt-Schatzmeisters, unterworfen der Entscheidung der republikanischen

Nominations-Convention am 26. Februar 1881.

Richard E. Colter

ist ein Candidat für das Amt des City-Recorder, unterworfen der Entscheidung der republikanischen

Nominations-Convention am 26. Februar 1881.